Leipzig, 16. October.

* Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung" schreibt: Dem Artikel des „Hamburgischen Correspondent", „Die Reichskanzler und seine Gegner", ist von verschiedener Seite eine so lebhafte Aufmerksamkeit gewidmet worden, daß auch wir veranlaßt werden, auf denselben näher einzugehen.

Die Angaben in dem Hamburger Artikel enthalten jedenfalls werthvollere Anknüpfungspuncte für die dereinstige Geschichtschreibung, als die Kritiker von rechts und links zugeben wollen. In einer Hinsicht aber enthält der Artikel einen Irrthum, daß nämlich die Majorität der Staatsminister in der Conseilsitzung vom 5. Juni 1878 gegen die Auflösung gewesen wäre. In letzterer differirten thatsächlich nur zwei Mitglieder des eigentlichen Staatsministeriums. Der Irrthum mag dadurch veranlaßt worden sein, daß außer den Mitgliedern des Staatsministeriums auf höchsten Befehl noch Vorstände der Reichsämter und andere hohe Beamte zu der Conseilsitzung gezogen worden waren. Im Uebrigen halten wir den Hamburger Artikel für einen dankenswerthen Beitrag zur Klarstellung der Geschichte der Gegenwart und ihrer Genesis, und glauben nicht, daß sich sein Inhalt durch die einfache Behauptung, daß der Artikel „Unrichtigkeiten" enthalte oder von „journalistischen Complotten" rede, abthun läßt. Einen weiteren Zweck als den der Feststellung von Thatsachen für künftige Geschichtsforschung vermögen wir für die Hamburger Veröffentlichung nicht aufzufassen. Dieselbe bewegt sich auf einem Gebiete, auf welchem Behauptungen und Conjecturen bisher einen größeren Spielraum haben als feststehende Thatsachen. Den Eindruck aber, daß im Jahre 1878 die Initiative zu der Entfremdung zwischen der nationalliberalen Partei und der Regierung nicht von letzterer ausgegangen ist, theilen auch wir. Dagegen halten wir die Annahme nicht für richtig, daß der Reichskanzler aus politischer Berechnung die Scheidung der Wege, welche damals eintrat, von langer Hand erstrebt und herbeigeführt habe; politische Entschließungen von erheblicher Tragweite und Wirkung pflegen überhaupt nicht Ergebnisse persönlicher Willkür zu sein, sondern ihre Entstehung aus Wirkung und Gegenwirkung verschiedener Strömungen und Kräfte zu entnehmen. Die Ziele der deutschen Politik waren damals die gleichen wie heute und wie seit einem Vierteljahrhundert. Die Mittel, ihnen näher zu kommen, bleiben aber bei Aenderungen der Umstände und bei wechselnder Haltung der Personen, auf deren Mitwirkung die leitenden Kräfte angewiesen sind, nicht immer dieselben.

Daß der Hamburger Artikel einen wunden Punct berührt hat, beweist die gereizte Kritik, welche ihm aus dem fortschrittlichen Lager zu Theil wird und die sorgliche Verschiebung der Begriffe von Ursache und Wirkung, von Zweck und Mittel. Die Kritik, welche der Artikel hervorgerufen hat, verstärkt für uns sein Gewicht, sowie den Wunsch nach Vervollständigung der darin gegebenen Andeutungen, wenn wir auch die thatsächlichen Informationen des Verfassers, wie schon erwähnt, nicht überall für zutreffend halten.

* Von den von beiden Monarchen aus Anlaß des Besuches Sr. Majestät des Kaisers Alexander von Rußland in Berlin verliehenen zahlreichen Ordens-Auszeichnungen seien die nachfolgenden erwähnt: Kaiser Wilhelm verlieh dem russischen Minister des kaiserlichen Hauses Grafen Woronzow-Daschkow den Schwarzen Adler-Orden; dem General-Adjutanten und Commandanten des kaiserlichen Hauptquartiers v. Richter das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens; dem ersten Botschaftsrath der russischen Botschaft in Berlin, Grafen v. Murawiew, den Rothen Adler-Orden 2. Classe; dem ersten Botschaftssecretair Baron v. Budberg den Königlichen Kronen-Orden 2. Classe. Von russischen Orden, welche der Zar verliehen hat, besitzt die Verleihung des St. Wladimir-Ordens 1. Classe an den General-Adjutanten, General der Infanterie und langjährigen Militairbevollmächtigten in Petersburg v. Werder besondere Bedeutung. Es ist eine seltene Ausnahme, welche Kaiser Alexander III. mit der Verleihung dieses Ordens macht und eine gleich große Auszeichnung für den Empfänger. Der höchste russische Orden ist bekanntlich der St. Andreas-Orden. Er verbindet mit der Verleihung den Besitz sämmtlicher russischer Orden, ausgenommen den St. Georgs-Orden, welcher nur für Tapferkeit vor dem Feinde verliehen wird und den Wladimir-Orden. Der Wladimir-Orden dürfte etwa mit dem Hohenzollern'schen Hausorden zu vergleichen sein, und der Umstand, daß dieser Orden schon wiederholt vom Kaiser von Rußland an Personen verliehen ist, welche bereits im Besitz des höchsten Ordens, des St. Andreas-Ordens, waren, documentirt die hohe Auszeichnung durch die Verleihung desselben.

* In Saarbrücken ist am 13. October der Landtagsabgeordnete für den Kreis Saarbrücken-Ottweiler-St. Wendel, Bergrath Jordan, im Alter von erst fünfzig Jahren gestorben. Er gehörte dem Abgeordnetenhause seit 1885 an und war Mitglied der nationalliberalen Fraction. Seit dem Jahre 1872 war er als Mitglied der königl. Bergwerksdirection zu Saarbrücken mit Wahrnehmung der Handels- und Verkehrsverhältnisse derselben betraut. Auch literarisch hat er sich durch die Schriften: „Der Saarcanal und seine Verkehrsentwickelung", „Die Absatzverhältnisse der Saarbrücker Steinkohlengruben" bekannt gemacht. Die nationalliberale Partei verliert in ihm ein liebenswürdiges, befähigtes und kenntnißreiches Mitglied.

* Innerhalb der conservativen Partei in Preußen dauern die Auseinandersetzungen fort. Die „Kreuzzeitung" hatte vor einiger Zeit die Artikel der „Conservativen Correspondenz" als „Privatarbeiten des Redacteurs derselben" bezeichnet. Die „Conservative Correspondenz" hatte dem gegenüber auf ein vor einigen Monaten erlassenes Rundschreiben des Parteivorstandes hingewiesen, in welchem es heißt, amtliche Parteikundgebungen werden als solche gekennzeichnet, alle anderen Artikel erscheinen unter Verantwortung der Redaction, welche von der Leitung der Partei über die im Partei-Interesse innezuhaltende Richtung informirt wird. Freiherr v. Hammerstein hat nun an die drei Mitglieder des „Wahlvereins der deutschen Conservativen", in dessen Namen die „Conservative Correspondenz" herausgegeben wird, an die Herren v. Levetzow, v. Rauchhaupt und v. Helldorff, die briefliche Anfrage gerichtet, ob sie die unter der Ueberschrift „Nach der kaiserlichen Kundgebung" in der „Conservativen Correspondenz" erschienenen Artikel zu decken bereit seien. Diese Anfrage scheint die drei Herren in eine nicht geringe Verlegenheit versetzt zu haben. Die Antwort des Herrn v. Helldorff steht noch aus, Herr v. Rauchhaupt verweist zunächst auf den Wortlaut des Rundschreibens des Parteivorstandes und schließt dann in einer Weise, welche mit dem Rundschreiben nicht zu vereinigen ist, folgendermaßen: „Herr Grefemann trägt somit die Verantwortung für die Artikel „Nach der kaiserlichen Kundgebung" allein, da mir von einem Beschlusse, daß er die qu. Artikel, wie geschehen, schreiben solle, seitens der Parteileitung nichts bekannt ist." Die Antwort des Herrn v. Levetzow lautet:

Wie die „Conservative Correspondenz" in ihrer Nr. 177, welche ich wegen Abwesenheit nicht gelesen habe und die auch augenblicklich mir nicht zur Hand ist, dazu kommt, die Verantwortlichkeit der Parteileitung auch für ihre ohne Zeichen erschienene Artikel in Anspruch zu nehmen, ist mir nicht begreiflich. Darnach habe ich keine Veranlassung, für die Artikel in Nr. 178 und 179 der „Conservativen Correspondenz" einzutreten. Wie ich dies anderweitig bereits ausgesprochen habe, mißbillige ich vielmehr diese Artikel.

Diese verlegenen Antworten sind bezeichnend für die conservativen Preßverhältnisse, wie für die in conservativen Kreisen herrschende Unsicherheit und Verwirrung. Kein unbefangener Beurtheiler kann darüber im Zweifel sein, daß es um die conservative Partei besser stehen würde, wenn die „Kreuzzeitung" nur halbwegs mit dem Talent, mit der vornehmen Gesinnung und mit der patriotischen Gefühlswärme geleitet würde, welche in der „Conservativen Correspondenz" zum Ausdruck kommen.

* Die „Kreuzzeitung" beginnt allmälig die Sprache wieder zu finden. In allen möglichen Zuschriften fängt sie bereits wieder an, gegen das Cartel zu hetzen. In einer solchen aus Baden heißt es recht bezeichnender Weise: „Es hat eine Zeit gegeben, wo wir den Kanzler als den getreuen Eckart des Vaterlandes verehrten. Ich fürchte nicht, mißverstanden zu werden, wenn ich sage, daß diese Zeit vorbei ist. Die Wandlung unserer Anschauung ist nicht allein eine Folge der schnöden Behandlung, mit der der Fürst den berechtigten Forderungen unserer Kirche gegenübertritt ......" Hier bricht der Satz ab; vermuthlich war der weitere Ausfall des conservativen badischen Artikelschreibers gegen den Reichskanzler selbst der „Kreuzzeitung" zu stark. Und von solchen Leuten muß sich der größte Staatsmann unserer Zeit beschimpfen lassen!

* Im Fürstenthum Reuß haben nach einem ziemlich heftigen Wahlkampfe nun sämmtliche Wahlen für den Landtag ihren Abschluß gefunden. Von den Höchstbesteuerten wurden Fabrikant Fürbringer, Mühlenbesitzer Oberländer und Fabrikant Löblich von Gera gewählt. Die zwölf Wahlkreise des Landes sind vertreten durch Thonwaarenhändler Reibestein-Gera, Zeichenlehrer Kalb-Gera, Redacteur Fischhahn-Gera, Ziegeleibesitzer und Bürgermeister Fr. Schlutter-Zwötzen, Brauereibesitzer Kunis-Langenberg, Landrath Gräfel-Gera, Bürgermeister Dr. Sturm-Schleiz, Bürgermeister H. Lautenschläger-Langenwolschendorf, Bürgermeister Bruno Tober-Seubtendorf, Bürgermeister R. Reuschel-Ebersdorf, Kaufmann O. Fröb-Lobenstein und Rechtsanwalt Dr. Jäger-Hirschberg.

* Obwohl die Mitglieder der klerikalen Partei in Bayern, insoweit sie am Katholikentag theilgenommen, den festen Vorsatz gefaßt zu haben scheinen, die derzeitige Landtagssession nicht ohne einen Sturm auf das Ministerium vorübergehen zu lassen, so scheint es doch, als ob betreffs der Form dieses Angriffes nicht blos die Ansichten getheilt seien, sondern auch Gegenströmungen sich geltend machten. Dem Inhalte nach kann es sich blos um das königliche Placet in Glaubenssachen und um die Redemptoristenfrage handeln. Fast wäre man versucht, zu glauben, daß die Führer der Extremen thatsächlich gehofft hätten, an höchster Stelle einen Druck ausüben zu können. Und doch ist es undenkbar, daß der Prinzregent, der wahrlich niemals Grund gegeben hat, an seiner Charakterfestigkeit zu zweifeln, nach seiner sehr klaren Billigung der Lutz'schen Antwort auf die bischöfliche Denkschrift seine Anschauungen geändert haben sollte. Wie an höchster Stelle in dieser Hinsicht gedacht wird, beweist am besten der Umstand, daß das Huldigungstelegramm des Katholikentages, welches er von seinen Berathern in Hinterstein empfing, gar nicht beantwortet worden ist. Herr v. Lutz hat überhaupt erst durch die Zeitungen von diesem Telegramm Kenntniß erhalten.

* * *

* Der bereits in siebenter Auflage erschienene „Offene Brief" des Pastors Dalton an den Oberprocureur Pobedonoszew ist soeben von einem offenbaren Anonymus A. D., hinter welchem sich ein Mitarbeiter des deutschfeindlichen Rigaer Hetzblattes „Düna-Zeitung" verbirgt, beantwortet worden. Die in Petersburg in deutscher Sprache gedruckte, sehr inhaltsleere und nichts beweisende Schrift scheint selbst an amtlicher Stelle keinen Beifall zu finden, denn der Drucker derselben ist wegen angeblicher Nichtbeachtung gewisser Censurvorschriften mit einer empfindlichen Geldstrafe belegt worden. Pobedonoszew, der zur Zeit einen einmonatigen Urlaub in der Krim verbringt, ist, wie verlautet, auf Befehl des Zaren mit der Abfassung einer Widerlegung der Dalton'schen Anklagen beschäftigt. Zwischen dem livländischen Gouverneur und dem mit der Einführung der russischen Gerichtsordnungen in den baltischen Provinzen betrauten Geheimrath Sawadski (Präsidenten des Moskauer Gerichtshofes) ist es zu ernstlichen Zerwürfnissen gekommen, welche darauf beruhen, daß ersterer zu Richtern in Livland nur auf russischen Hochschulen ausgebildete Juristen griechischen Bekenntnisses ernennen will, während letzterer, welcher politische Rücksichten bei der Neugestaltung des baltischen Gerichtswesens ausgeschlossen wissen will, möglichst viele der bisherigen deutschen Richter heranzuziehen wünscht. Der Gouverneur hat sich in dieser Angelegenheit von Riga nach Petersburg begeben.

* Das Wachsthum der Bevölkerung im russischen Polen ist in den letzten 72 Jahren ein sehr bedeutendes gewesen: im Jahre 1816 zählte Congreßpolen nur 2 718 007 Einwohner, 1858 aber 4 790 299 und im Jahre 1888 8 255 088. Nach dem religiösen Bekenntniß theilte sich die Bevölkerung im Jahre 1858 in 3 487 492 Katholiken, 559 683 Israeliten, 282 872 Protestanten, 219 557 Griechisch-Unirte, 8700 russische Orthodoxe u. s. f., 1888 aber in 6 222 975 Katholiken, 1 176 155 Israeliten, 448 258 Protestanten, 404 228 russische Orthodoxe und russische Sectirer, 3444 Mennoniten, Mohamedaner rc. In den Zählungsergebnissen von 1888 sind die Griechisch-Unirten nach der endgiltigen Aufhebung der Union gänzlich verschwunden; sie sind jetzt unter den russischen Orthodoxen zu finden, soweit sie nicht auf dem Wege der Zwangsübersiedlung aus Congreßpolen entfernt worden sind. Im Jahre 1858 bildeten die Katholiken 72,8 Proc., 1888 aber 75,38 Proc. der Bevölkerung; die Israeliten bildeten 1858 12,3 Proc., 1888 aber 14,25 Proc. der Bevölkerung; der Antheil der Protestanten an der Gesammtbevölkerung sank von 5,9 Proc. im Jahre 1858 auf 5,43 Proc. im Jahre 1888. Im Allgemeinen entsprechen die römischen Katholiken den Polen, die Protestanten den Deutschen, obwohl es auch Ausnahmen giebt. Protestantisch sind z. B. die polnisch sprechenden Masuren, deren Zahl in Polen sich auf mehr als 20 000 belaufen mag; zur römisch-katholischen Kirche bekennen sich auch zahlreiche Deutsche. Besonders stark ist das deutsche Element in den westlichen Gouvernements Kalisch, Suwalki, Warschau, Plock und Petrikau vertreten. Hier wohnen ungefähr 400 000 Deutsche, während in den östlicheren Gouvernements Lomscha, Radom, Lublin, Kjelce und Siedlce etwa 45 000 Deutsche ansässig sind. Reindeutsche und überwiegend deutsche Ortschaften giebt es in Russisch-Polen ungefähr 300; außerdem bilden die Deutschen noch in etwa 120 anderen Orten ein Fünftel bis die Hälfte der Bevölkerung.

* Bezeichnend für die Auffassung der panslawistischen Partei über den Besuch des Zaren in Berlin ist die Meinung des Generalstabes, der ja Dank seinem langjährigen Chef Obrutschew, ebenso auch wie durch den Einfluß des bisherigen Directors der Generalstabs-Akademie, General Dragomirow, fast durchweg roth-panslawistisch angehaucht ist und die eifrigsten Vertreter zur Kriegspartei giebt. Als dieser Tage die Abreise des Zaren von Kopenhagen in Petersburg bekannt wurde und an dem Gegenbesuch kein Zweifel mehr war, äußerte man in einem in der Mehrzahl aus Generalstabs-Officieren bestehenden Kreise unverhohlen sein Mißfallen über den Besuch und sprach die Befürchtung aus, der Zar werde sich wieder wie 1887 durch den Reichskanzler oder durch andere Einflüsse überlisten lassen; es habe damals Mühe genug gekostet, die in Berlin gewonnenen, der wahrhaft russischen Sache so schädlichen Eindrücke nach und nach zu verwischen. Ganz unglaubliche Ausfälle gegen Deutschland sollen bei dem Abschiedsmahl vorgefallen sein, welches dem zum Oberbefehlshaber in Kiew ernannten General Dragomirow von dessen bisherigen Dienstgenossen gegeben wurde. Ganz offen wurde auch mit dem General als auf den künftigen Besieger Oesterreichs angestoßen.

* Die „Correspondance de l'Est" meldet aus Sofia: „Prinz Dolgorukow, russischer Gardelieutenant, kam in Sofia am Tage der Abreise des Prinzen Ferdinand an, besuchte Stambulow, stellte sich als einfacher Tourist vor und erhielt die Erlaubniß, die Kasernen und die Garnison zu besichtigen. Seit seiner Ankunft verkehrt Dolgorukow, der anscheinend die Rolle eines Kaulbars spielen will, unaufhörlich mit den Zankowisten, trotz des Verbotes der Regierung ließ er 2000 Placate drucken, um die Bevölkerung zur Theilnahme an einem Requiem für den Zaren Alexander II. einzuladen. Dolgorukow setzte sich in Verbindung mit Leuten der niedrigsten Classe, um sie gegen die Regierung aufzustacheln. Wenn er die Action fortsetzt, ist die Regierung ihn auszuweisen entschlossen. Der diplomatische Agent Deutschlands, der zugleich mit der Führung der russischen Geschäfte betraut ist, mißbilligt das Verhalten Dolgorukow's." — Wahrscheinlich improvisirte Dolgorukow seine Kaulbarsrolle, als er, in Sofia angekommen, von der geheimnißvollen Abreise des Prinzen Ferdinand hörte. Daß dieselbe in Rußland vorher bekannt gewesen und zum Ausgangspuncte einer Action ausersehen worden sein sollte, ist kaum anzunehmen. Bekanntlich ist Dolgorukow bereits wieder von Sofia abgereist und nach Belgrad gegangen, wo sich agitationslustigen Russen jetzt ein schöneres Feld bietet. — Die geheimnißvolle Reise des Prinzen Ferdinand von Coburg giebt der russischen Presse noch reichlichen Stoff zu Combinationen. Diese Betrachtungen werden am besten durch folgende, an der Spitze der „Bulgarie" veröffentlichte Note auf ihren wahren Werth zurückgeführt:

S. k. H. der Fürst Ferdinand hat vergangenen Dienstag unsere Stadt mit dem Orientexpreßzuge verlassen, um sich nach Wien zu begeben, nachdem er folgende Proclamation erlassen:

Proclamation an unser vielgeliebtes Volk!

Indem Wir für einige Tage die Grenzen des Fürstenthums verlassen, um Unserer erhabenen Mutter, J. k. H. der Prinzessin Clementine von Sachsen-Coburg und Gotha, und einigen Unserer nächsten Verwandten einen Besuch abzustatten, ernennen wir auf Grund des Art. 19 der Verfassung zu Unserem Stellvertreter und beauftragen wir mit der Verwaltung des Landes während Unserer Abwesenheit Unseren Minister des Innern und Conseils-Präsidenten M. S. Stambulow, was Wir Unserem vielgeliebten Volke mittheilen.

Gegeben rc. am 8. October (a. St.) 1889.

(m. p.) Ferdinand.

Der Prinz ist von seinem Militair- und Civilcabinet begleitet.

* Wie es heißt, hat König Milan für den bisher keineswegs eingetretenen Fall der Nichtbeachtung seiner Vormundschaftsrechte gedroht, erstens einen Einspruch an die Skupschtina zu richten wegen Verletzung des Artikels 72 der neuen Verfassung, welcher ihm die Bestimmung über alle Erziehungs- und persönlichen Angelegenheiten des jungen Königs klar und deutlich überträgt; zweitens einen Einspruch bei den zuständigen Gerichten einzubringen auf Grund des bürgerlichen Gesetzbuchs, welches bestimmt, daß ein männliches Kind über vier Jahre, wenn die Eltern geschieden sind, unbedingt dem Vater überantwortet wird. Wenn weder die Skupschtina noch die Gerichte seine Rechte anerkennen würden, soll er, so heißt es, drittens gedroht haben, sich selbst mit Hilfe seiner Freunde in Serbien Recht zu verschaffen. Die Königin Natalie soll ihrerseits, so meldet wenigstens „Nowoje Wremja", erklärt haben, seit fünf Jahren habe sie erkannt, daß Milan geisteskrank sei, und deshalb habe sie die Gemeinschaft mit ihm abgebrochen.

* Die serbische Skupschtina wird sich in den nächsten Tagen mit den Wahlprüfungen beschäftigen, zu der dann stattfindenden feierlichen Eröffnung wird eine Botschaft der Regentschaft erwartet. — Der französische Gesandte Patrimonio ist von seinem Urlaube nach Belgrad zurückgekehrt.

* Aus Athen, 9. October, wird der „Post" gemeldet:

Die griechische Regierung hat nun durch den deutschen Gesandten die officielle Mittheilung erhalten, daß Se. Majestät der Kaiser am 26. d. in Athen eintreffen und am 31. d. von dort wieder abreisen wird. Der Ausflug nach dem Peloponnes wird aller Wahrscheinlichkeit nach aufgegeben werden, so daß der Kaiser volle fünf Tage in Athen verbleiben wird.

Der Reisemarschall des Prinzen von Wales, Herr Hafner, hat jetzt gleichfalls der Regierung officiell mitgetheilt, daß der Prinz in Begleitung seiner Gemahlin, sowie der Prinzen Albert Victor und Georg und der Prinzessinnen Victoria und Maud über Frankfurt a. M. und München nach Venedig fahren wird, um sich von dort auf der Yacht „Osborne" nach dem Piräus zu begeben, wo er zusammen mit dem König von Dänemark eintreffen wird. Die dem Herzog von Edinburgh gehörige Yacht „Surprise" ist dieser Tage vom Piräus nach Brindisi gefahren. Aus Bukarest erhielt die griechische Regierung die officielle Meldung, daß König Karl von Rumänien den Prinzen Georg Soutzo und seinen Adjutanten Gonatas als seine Vertreter zu der Hochzeitsfeier nach Athen schicken wird. Der hiesige französische Gesandte, Graf de Montholon, wird für nächsten Sonntag hier zurückerwartet. Man hatte eine Zeit lang geglaubt, daß er den Hochzeitsfeierlichkeiten überhaupt fernbleiben würde. Jetzt verlautet, Präsident Carnot werde ein Mitglied seines militairischen Hofstaates als außerordentlichen Gesandten nach Athen schicken.

Im Piräus ist man eifrig beschäftigt, den Sonderzug in Stand zu setzen, welcher Se. Majestät den Kaiser vom Piräus nach Athen führen soll. Der Zug besteht aus sechs Waggons. Für den Kaiser ist ein Salonwagen bestimmt, der auf der letzten Industrie-Ausstellung in Olympia ausgestellt wurde.

* Wie der „Neuen Freien Presse" aus Cettinje gemeldet wird, ist der Minister des Auswärtigen, Radonitsch, gestorben.

Die Kola-Pastillen von Apotheker **Georg Dallmann** beseitigen Migräne und jeden, selbst den heftigsten Kopfschmerz **augenblicklich** (auch den durch Wein- und Biergenuß entstandenen). Schachtel 1 ℳ in Leipzig und den **Vororten** in allen größeren Apotheken.

Rademann's Kindermehl,
prämiirt mit der goldenen Medaille, unerreicht in Nährwerth und Leichtverdaulichkeit, ist nächst der Muttermilch **thatsächlich die beste und zuträglichste Nahrung für Säuglinge.** Zu haben à ℳ 1.20 pro Büchse in allen Apotheken, Drogen- und Colonialwaarenhandlungen.

Gummi- Waaren-Fabrik. **Paris.**
Feinste Specialitäten.
Zollfr. Versandt durch **W. H. Mielck, Frankfurt a/M.** Ausführl. Special-Preisliste gegen 20 ₰ Briefmarken.

Zanzibar-Cigarre
mit hochfeiner, milder Havana-Einlage.
Nr. 85 „Gazeta" à St. 8 Pf.
100 St. 7½ ℳ, empfehle als besonders beachtenswerth.
A. Silze, Cigarren-Importeur,
Petersstraße 37. Hirsch. u. Goethestraße 9. Credit-Anstalt.

„Zum Rheingau", Petersstraße 39, I.
Gute Weine, voll u. billig. Warme u. kalte Küche zu jeder Zeit.

Israelitische Religionsgemeinde.
Gottesdienst am Schmini Azereth und Simchat Thorah.
Mittwoch, den 16. October: Abendgebet 5½ Uhr.
Donnerstag, den 17. October: Morgengebet 8½ Uhr.
Seelenfeier 9½ Uhr.
Abendgebet 5 Uhr.
Predigt 5½ Uhr.

Tageskalender.

Telephon-Anschluß:

Expedition des Leipziger Tageblattes .... Nr. 222.
Redaction des Leipziger Tageblattes .... „ 153.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.
Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.
Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe.
Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.
Postamt 4 (Weltligasse).
Postamt 5 (Neumarkt 16).
Postamt 6 (Wiesenstraße 19).
Postamt 7 (Reudnitzer Steinweg).
Postamt 8 (Eilenburger Bahnhof).
Postamt 9 (Neue Börse).
Postamt 10 (Hospitalstraße).
Postamt 11 (Körnerstraße).
Postamt Leipzig-Neudnitz (Gemeindestraße 2).

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 11 und Leipzig-Neudnitz sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamte 5 werden Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.

2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Päckereien sowie größerer Geld- und Werthpackete nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.

3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme rc. von Telegrammen außer den Dienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatz findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vormittags eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Die öffentlichen Fernsprechstellen bei dem Kaiserlichen Telegraphenamte in Leipzig — Hauptpostgebäude am Augustusplatz — sowie bei den Kaiserlichen Postämtern in Leipzig-Connewitz, Leipzig-Eutritzsch, Leipzig-Gohlis und Leipzig-Lindenau sind im Sommer von 7 Uhr, im Winter von 8 Uhr Morgens ab bis 9 Uhr Abends ununterbrochen geöffnet.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung Dresdner Bahnhof, geöffnet Wochentags 8—12 Uhr Vormittags und ½3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und **der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung** (Brühl 75 u. 77 [Credit-Anstalt] parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft:
a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Zuganschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reiseversicherungen, Fahrpreisermäßigungen rc.;
b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Kartirungen rc.

Landwehr-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:
Universitätsbibliothek 11—1 Uhr.
Stadtbibliothek 3—5 Uhr.
Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse) 10—12 Uhr.
Volksbibliothek I. (V. Bezirksschule) 7½—9½ Uhr Abends.

Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung), Lehrervereinshaus, Kramerstr. 4, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr.

Städtische Sparcasse. Expeditionszeit: Jeden Wochentag Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft parterre links. — Filiale für Einlagen: Bernhard Wagner, Schützenstraße 8/10; Gebrüder Sollner, Windmühlenstraße 37; Heinrich Unruh, Weststraße 33; Julius Hoffmann, Petersteinweg 3; Julius Fink, Carlstraße 1, Eingang Grimm. Steinweg.

Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmitt. 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: zur Pfanderneuerung und Verauctionirung vom neuen Börsengebäude, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße.

In dieser Woche und an den entsprechenden Tagen verfallen die vom **14. Jan. bis 19. Jan. 1889** versetzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter der Mitentrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.

Stadt-Steuer-Einnahme. Geschäftszeit: 8 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags und 3 bis 6 Uhr Nachmittags. Die Steuercassen sind für das Publicum geöffnet von 8 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags und 3 bis 4 Uhr Nachmittags.

Kgl. Sächs. Standes-Amt Leipzig I, Schloßgasse Nr. 22. **Wochentags** geöffnet 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr, **Sonntags und Feiertags** 11—12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und solcher Sterbefälle, deren Anmeldung keinen Aufschub gestattet. **Eheschließungen** erfolgen nur an Wochentagen Vormittags.

Friedhofs-Expedition und Casse für den Süd-, Nord- und neuen Johannisfriedhof Schloßgasse Nr. 22 in den Räumen des Königl. Standes-Amtes. Daselbst erfolgt während der beim Standes-Amt üblichen Geschäftszeit die Vergebung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen sowie die Ausfertigung der Concessionsscheine, Vereinnahmung der Concessionsgelder und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten.

Schlußzeit für den Besuch der Friedhöfe Abends 5 Uhr.

Handelskammer Neue Börse I. (Eing. Büchnerplatz). **Vorlegung von** Nachrichten 9—12 und 3—4 Uhr. Fernsprech-Nr. 506 (II).

Herbergen zur Heimath, Ulrichsgasse Nr. 75 und Gerberstraße Nr. 10. Nachtquartier 25, 30 und 50 ₰. **Mittagstisch 30 ₰.**

Herberge für weibl. Dienstboten („Marthahaus") Elsterstraße 9 (früher in Neudnitz), Nachtlager und Frühkaffee 30 ₰. Nachtlager und Verpflegung für den ganzen Tag 60 ₰. Herrschaften treffen die stellesuchenden **Mädchen bis Vormittags 11 Uhr an.** — Für Lehrerinnen, Verkäuferinnen rc. volle Pension, täglich 1 ℳ 20 ₰. Hospiz für reisende Damen.

Daheim für Arbeiterinnen, Braustraße Nr. 7, wöchentlich 1 ℳ für Wohnung, Heizung, Licht und Frühstück.

Lehrlingsdaheim, Gerberstraße 10, I. Vorsteher cand. theol. Wohnung und volle Verpflegung monatlich 25 ℳ.

I. Sanitätswache des Samariter-Vereins, Hainstraße 14. **Nachtdienst:** 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh. An Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

II. Sanitätswache des Samariter-Vereins, Petersteinweg 17. Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh. An Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

Städtische Anstalt für Arbeits-Nachweisung (Stadthaus, Obstmarkt 3, I. Etage, Zimmer 95), werktäglich geöffnet Vormittags von 8—12 Uhr Nachmittags von ½3—½7 Uhr.

Städtischer Lagerhof. Expedition Bahnhofstraße 17. Lagerung sowohl unverzollter als im freien Verkehre befindlicher Güter.

Stadtbad im alten Jacobshospitale, an den Wochentagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 6 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.

Poliklinik des Albert-Zweigvereins Leipzig-Möckern (Lange Straße 25): Polikl. für Nervenkranke, Montags, Mittwochs, Freitags von 9—10 Uhr, Werktags 9—10 Uhr Vormittags für Augen- und Ohrenkranke, 11—12 Uhr Vormittags für anderweite Kranke.

Städtisches Museum geöffnet von Vormittag 10 Uhr bis Nachmittag 4 Uhr unentgeltlich.

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Neues Gewandhaus. Täglich von früh 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr geöffnet. Eintrittskarten à 1 ℳ pr. Person (für Vereine und auswärtige Gesellschaften bei Entnahme von wenigstens 20 Billets à ½ ℳ pr. Person) sind am Westportal zu lösen.

Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, II. (Kaufhalle) geöffnet von 10 bis 4 Uhr Wochentags und „ „ 10 „ 3 „ Sonn- und Feiertags.

Neue Börse. Besichtigung Wochentags 2—4 Uhr, Sonntags ½11 bis 1 Uhr. Eintrittskarten zu 50 ₰ beim Hausmeister.

Kunstgewerbe-Museum, Thomaskirchhof Nr. 20, I. Die Sammlungen sind Sonntags ½11—1 Uhr, Montags, Mittwochs und Freitags 11—1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Unentgeltliche Auskunft über kunstgewerbliche Fragen und Entgegennahme von Aufträgen auf Zeichnungen und Modelle für kunstgewerbliche Arbeiten an allen Wochentagen 12—1 Uhr.

Ausstellung der städtischen Gasanstalten von Gasconsum-Artikeln aller Art in dem Gebäude des Predigerhauses am Nicolaikirchhof täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 9 bis 12 und 2—5 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Ausstellung von Schülerwerkstattarbeiten, alte Thomasschule, I. Etage, Mittwochs und Sonnabends von 3—4 Uhr. Unentgeltlicher Eintritt nach Meldung beim Castellan des Kunstgewerbemuseums, Thomaskirchhof Nr. 20, I. Etage.

Franz Schneider'sche „Kunstgewerbliche Ausstellung" gegen Wohnungs- und Villenausstattungen Weststraße Nr. 49 und 51. Täglich unentgeltlich geöffnet.

J. A. Schütz, Germanische Straße 10. Permanente Ausstellung fertiger Zimmereinrichtungen. Besichtigung nur an Wochentagen.

Schlachten-Panorama, Roßplatz. Täglich geöffnet.

Zoologischer Garten, Pfaffendorfer Hof, täglich geöffnet.

Schillerhaus in Gohlis täglich geöffnet.

Die Hilfe der städtischen Feuerwehr wird im Falle eines Brandes, ohne Rücksicht auf dessen Umfang oder Entstehungsursache, unentgeltlich gewährt.

C. A. KLEMM,
Königl. Sächs. Hof-Musikalienhändler,
Dresden. Leipzig. Chemnitz.
Reichhaltiges Sortiment & Leihanstalt für Musik.
Permanente Ausstellung
von Flügeln, Pianinos, Orgeln, Harmoniums und Pedalen (zum Studium für Orgelspieler).
Verkauf und Vermiethung.
Lager deutscher, röm. und präpar. (Weichold) Saiten. Violin-Kinnhalter. D. R. Patent No. 41,057.

Gummiwaaren-Bazar
Gummi-Wäsche, Bad- und Reiseartikel, Jet-Schmuck-Sachen und Kinderspielzeug.
10 Peterstrasse 10.